Indiana Tribüne.

— Erscheint —

täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 130 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 28. Juni 1890.

Sonntagszwang.

Der Farmer R. M. King von Obion County, im Staate Tennessee, gehört zu einer jener Sekten, die nicht den siebenten Tag der Woche, den Sonntag, als Ruhetag feiern, sondern den sechsten. Er hält seinen Samstag, wie seine Nachbarn den Sonntag, geht aber an letzterem Tage seinen Farmarbeiten nach. Dafür wurde er im verflossenen März verhaftet, processirt und zu einer Geldbuße verurtheilt.

Die „National Religious Liberty Association", eine Gesellschaft, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, jeden Bürger im Genuß der Gewissensfreiheit zu schützen und ihm die von der Verfassung gewährte Religionsfreiheit unverkürzt zu erhalten — beiläufig bemerkt aus gläubigen Christen bestehend — nahm sich des Farmers an und brachte seinen Fall vor das Bundesobergericht, um zum Test zu bringen, ob ein Staat das verfassungsmäßige Recht hat, seinen Bürgern vorzuschreiben, welchen Tag sie als Ruhetag zu feiern haben.

Die Gesellschaft behauptet, daß das gegen den Farmer King ausgesprochene, in den Gesetzen des Staates Tennessee begründete Urtheil das Princip der persönlichen Freiheit über den Haufen werfe, auf welchem die Verfassung der Ver. Staaten beruhe und welches eine der Grundfesten des amerikanischen Rechtes und der Landes-Institutionen sei. Der Staat habe mit der Religionsübung absolut nichts zu schaffen und nur den Bürger in der Religionsfreiheit zu schützen. Er könne dem Bürger ebensowenig vorschreiben, wie er seinen Sabbath zu feiern habe, wie er den Gebrauch der Sacramente decretiren dürfe. Es sei christliche Sitte, den Sonntag als Ruhetag zu feiern, und dieser Brauch sei durch Gesetz sanctionirt und der Bürger in seiner Ausübung geschützt, aber Zwang lasse sich in keinem Lande anwenden, wo Staat und Kirche getrennt sind. Mit dem Zwange höre auch die Religionsfreiheit auf und das Princip der persönlichen Freiheit werde zerstört.

Man sieht der Entscheidung des Bundesobergerichts, welche bei dem Drang der Geschäfte übrigens lange auf sich warten lassen wird, mit mehr denn gewöhnlichem Interesse entgegen, denn dieselbe betrifft nicht den Farmer King von Obion County und den Staat Tennessee allein, sondern das ganze Volk, und involvirt eine Frage, über die schon seit der Landung der Pilgerväter am kahlen Felsen zu Plymouth gestritten wird.

Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

In Frankreich ist jetzt ein Fall vorgekommen, der auch dort die Frage der Entschädigung für unschuldig Verurtheilte in Fluß bringt. Ein Mann Namens Borras ist wegen Betheiligung an einem Mord zum Tode verurtheilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Nachdem er drei Jahre lang gesessen, stellte es sich heraus, daß er unschuldig ist. Das französische Gesetz kennt für diesen Fall nicht einmal eine bürgerliche Rehabilitirung, und so hat der Präsident der Republik den Unschuldigen „begnadigt"; er wurde vor die Thür des Gefängnisses gesetzt, nachdem ihm der Proceß, die Haft und die Suche nach Beweisen seiner Unschuld sein Vermögen zerstört hat, anderer Nachtheile nicht zu gedenken. Einmüthig verlangt jetzt die Presse eine Aenderung dieser Zustände, und bereits ist in der Kammer ein Gesetz-Entwurf angekündigt, der die bürgerliche Ehrenrettung und materielle Entschädigung unschuldig Verurtheilter vorsieht.

Aber der Fall hat noch eine größere Tragweite: er kehrt seine Spitze gegen die Todesstrafe selbst. Wie leicht hätte der Verurtheilte die ihm zuerkannte Strafe erleiden müssen! Denn in Frankreich besteht nicht blos die Todesstrafe zu Recht, sondern sie wird auch auf Grund juristischer Traditionen ziemlich leicht vollzogen. Die Gefahr, daß ein unschuldig Verurtheilter hingerichtet wurde, lag also ziemlich nahe. Es wäre allerdings nicht das erste Mal gewesen, wie die von den Blättern veröffentlichte Liste der französischen Justizmorde aus dem laufenden Jahrhundert beweist. Mit Recht sagt Bacquerie im „Rappel": „Es nützt nichts, wenn die Justiz erklärt, sie sei nicht unfehlbar. Sie ist in der That nicht unfehlbar, der Fall Borras, nach so vielen anderen Fällen, schreit es zum Himmel. Eine Justiz, die nicht unfehlbar ist, hat nicht das Recht, eine Strafe auszusprechen, die nicht mehr gut zu machen ist. Man hat nicht das Recht, Einem den Kopf abzuschneiden, wenn man nicht, für den Fall, daß man sich irrte, ein Mittel hat, ihm den Kopf wieder aufzusetzen."

Die Rückkehr aus Amerika.

In einem Landhause zu Weidlingau bei Wien, in welchem ein berühmter, von der ganzen Welt gefeierter Gelehrter wohnt, gab es vor einigen Tagen eine große Ueberraschung: Plötzlich wird die Thür aufgerissen und herein stürmt die Luise, das ehemalige Kammerkätzchen der Frau Professorin. Diese schlägt die Hände über dem Kopf zusammen, der Herr Professor, der Sohn, die Frau Schwiegertochter, die Enkelchen laufen herbei und schauen die Luise an, die direkt aus — Amerika gekommen ist, um die Frau Professorin zu bitten, ihren früheren Dienst wieder antreten zu dürfen. Die Luise war nämlich einige Jahre hindurch bei dem gelehrten Manne bedienstet und Alle hatten sie recht gern, denn sie war ein anständiges, geschicktes Mädchen und auch über die Verhältnisse ihres Standes gebildet. Plötzlich überkam das sonst so still-Mädchen die Reiselust, sie war schließlich nicht mehr zu halten. Sie ging — vermuthlich war eine Liebelei mit im Spiele — zu dem Wiener Damen-Fechtmeister Hartl, lernte dort mit Rappier, Degen und Säbel hantieren und erwies sich bald als die geschickteste der Hartl'schen Schülerinnen.

Als nun Herr Hartl, einem Rufe nach Amerika folgend, mit acht seiner Schülerinnen über den Ocean ging, um in der neuen Welt mit seiner Kunst und seinen Künstlerinnen zu paradiren, befand sich auch Luise, des Professors ehemaliges Kammerkätzchen, unter den Fechterinnen. Sie zog vom Süden nach dem Norden, vom Osten nach dem Westen der Union, ein volles Jahr dauerte die Wanderschaft. Luise wurde von den Yankees angestaunt, sie hießen sie „Königin der Fechterinnen", illustrirte Blätter brachten ihr Bild, kurzum, sie war die Diva des Rappiers. Die „Turnee" ging zu Ende, man berieth über die Zukunft. Bei der Luise stand es fest: „Ich geh' wieder zu meiner Gnädigen!" — Als die Gesellschaft wieder nach Europa zurückgekehrt war, begab sich das Mädchen also zu seiner früheren Herrschaft und bat, wieder „einstehen" zu dürfen. Die Frau Professorin sagte freudigst „Ja!" und so ist die einstige Diva vom Rappier wieder Kammerkätzchen, führt statt eines Fleurets einen Abstauber und statt Wattons und Schutzhelm ein niedliches Schürzchen mit Brustlatz und ein Häubchen, fegt die Zimmer und bürstet den Boden. Aber sie thut noch mehr. Sie liest dem Herrn Professor auch die englischen Zeitungen und die englischen Briefe vor, denn die Luise ist in Amerika eine „perfekte Engländerin" geworden.

Die neue Einwanderung.

Die Zahl der Einwanderer, welche in den am 31. Mai abgelaufenen 11 Monaten dieses Fiscaljahres in den Ver. Staaten eintrafen, betrug 401,609 gegen 392,560 im selben Zeitraum des Vorjahres. Wenn die Einwanderung im laufenden Monat mit der in den vorhergegangenen 11 Monaten Schritt hält, dann wird die Gesammtemigration des Jahres die irgend eines früheren Jahres, mit Ausnahme der Jahre 1881, 1882, 1887 und 1888, übertreffen.

Eine sehr auffällige und keineswegs angenehme Erscheinung ist die ungeheure Zunahme der Einwanderung aus Süd-Italien und dem Slowakenland. Dieselbe hat sich thatsächlich mehr als verdoppelt. Aus dem Slowakenland kamen im Fiscaljahr 1888|89 9581 Einwanderer, im Fiscaljahr 1889|90 20,041, aus Italien im letzten Rechnungsjahr 21,672, im laufenden 45,837. Die italienische Einwanderung ist der irischen fast gleich und dürfte dieselbe noch übertreffen, wenn sie im Juni nicht abfiel; hinter der deutschen bleibt sie auch nur um ein Geringes zurück. Die deutsche Einwanderung war im Mai 157 mehr, vom 1. Januar bis Ende Mai 2549 weniger, als in den gleichen Zeiträumen von 1889.

Zahlen beweisen bekanntlich. In diesem Falle zweierlei. Erstlich, daß die Einwanderung allmälich einen ganz anderen Character annimmt und aus ganz anderen Canälen kommt wie bisher; daß die romanischen und slavischen Elemente die germanischen und celtischen überflügeln. Zweitens daß die Furcht vor einer Ueberschwemmung mit unliebsamen Elementen durchaus nicht ganz unbegründet ist u. den Nativisten für ihre Forderung auf Beschränkung der Einwanderung ein sehr triftiges Argument geliefert wird.

Ein wohlthätiger Vogel.

Ueber einen Vogel, dessen Specialität die Jagd auf Klapperschlangen ist, schreibt ein Reisender aus Californien: „Auf einem Spazierritt in Begleitung meines Freundes wurde ich von Letzterem auf einen Vogel aufmerksam gemacht, der mit einer fabelhaften Geschwindigkeit vor uns auf der Landstraße dahinsauste, ohne dabei seine Flügel zu benützen. Um ihn nicht aus den Augen zu verlieren, mußten wir unsere Pferde in ziemlich scharfen Trab setzen. Während wir so hinter dem Vogel, der einem Prairie-Huhn nicht unähnlich sah, herritten, machte mich mein Freund mit der Natur und dem Wesen dieses gefiederten Thierchens näher bekannt.

Sobald dieser Vogel irgendwo eine Klapperschlange erspäht hat, erzählte mein Freund, lenkt er die Aufmerksamkeit der Schlange auf sich und reizt dieselbe, bis sie es auf ihn abgesehen hat. Wenn der Pfiffikus dies merkt, fliegt er in das nächste Cactus-Gebüsch, pickt dort die längsten und stärksten Stacheln ab und läßt dieselben dann rings um die Stelle herum fallen, wo die Schlange liegt. Dies setzt er solange fort, bis ein kreisförmiger Wall von Cactus-Dornen die Schlange umschließt. Dann fliegt er auf den nächsten Baum oder auf irgend eine Erhöhung am Boden und beobachtet von dort aus die Bewegungen der Schlange mit dem ungetheiltesten Interesse. Die Schlange wird schließlich des Wartens müde; sie will den um sie her gezogenen Stachelkreis resp. -Ring verlassen und sticht sich bei diesem Bemühen an den langen und spitzen Dornen allmälig zu Tode!" In der That ein höchst merkwürdiger Kerl, dieser Vogel!

Hübsch Maß halten!

Professor Gerhardt in Berlin, einer der berühmtesten Aerzte der Gegenwart, hat den Lebemännern in Deutschland einen schönen Schrecken eingejagt. Er hat nämlich eine Reihe von Vorträgen über schwere Nierenerkrankungen in Folge starken Trinkens gehalten. Wir entnehmen dem Berichte eines Berliner Blattes: Daß der Alkoholismus in der That zu sehr gefährlichen Erkrankungen führt, setzte Professor Gerhardt genau aus einander, und er nannte in erster Linie die sogenannte Schrumpfniere und eine Art der Leberentzündung als Krankheiten aller Gewohnheitstrinker, aber auch derjenigen wohlhabenden Leute, die mit ihrem Reichthum sich lediglich Genüsse aus Küche und Keller verschaffen. Nach seinen Beobachtungen führt aber das „akute Trinken", d. h. der plötzliche Alkoholgenuß derer, welche aus irgend einem traurigen Grunde sich dem Bier oder Branntwein ergeben, eher zu jener Form der Lebererkrankung. Diejenigen dagegen, welche morgens ihren Frühschoppen genehmigen, zu einem guten Mittagessen tüchtig trinken und im Lauf des Nachmittags und Abend abermals ihren Schoppen vertilgen, also Leute, welche viel trinken, ohne sich zu berauschen, das sind nach Gerhardts Ansicht die eigentlichen Candidaten für Schrumpfniere, und ein Münchener College des Professors spricht deshalb geradezu von einer „Bierniere". — Also, hübsch Maß halten!

Muß Spießruthen laufen.

Der preußische General Vogel von Falckenstein, welcher kürzlich in öffentlicher Rede behauptete, daß das Loos der Soldaten ein beneidenswerthes sei, daß sie in den Kasernen dick und fett gefüttert würden, daß die Kaserne eine Ferien-colonie sei gegenüber der Misere der Nicht-Soldaten, muß jetzt in der deutschen Oppositionspresse förmlich Spießruthen laufen. Hier ein kleines Beispiel aus der „Frankfurter Zeitung":

Die monatlichen Todtenlisten des Heeres belehren uns mit erschreckender Regelmäßigkeit darüber, daß etwa der sechste Theil aller Sterbefälle auf — Selbstmorde kommt, während in der „Misere draußen" die Selbstmordziffer für junge Männer in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre eine minimale ist. Den Soldaten muß also wohl das richtige Verständniß für das Wohlbefinden, das die Kaserne gewährt, immer noch abgehen, denn Jemand, der weiß, daß er es gut hat, der merkt, daß er dick und fett wird, pflegt wohl zu übermüthigen Streichen, aber nicht zum Selbstmord zu neigen.

Und an anderer Stelle: Müssen nicht diejenigen Deutschen, die des bürgerlichen Lebens Elend am stärksten empfinden, schon früh den Entschluß fassen, jenes Glück nicht nur drei, sondern zwölf Jahre zu genießen, wozu ihnen ja durch die Kapitulation Gelegenheit geboten ist? Die Militärverwaltung klagt jetzt sehr über den Mangel solcher Kapitulanten, sie glaubt den nicht mehr zugkräftigen Anreiz zur Kapitulation, die Aussicht auf die Civilversorgung, durch Geldprämien für die Unterofficiere verstärken zu müssen. Welche bedenkliche Erscheinung, wenn man erwägt, daß das Wohlleben in der Kaserne für den Unterofficier doch ein ungleich höheres ist, als für den Gemeinen; ist für diesen die Kaserne die reine Ferien-colonie, so muß sie für jenen ein Prytaneum sein."

Vom Inlande.

Die Wachteln sind infolge des Schutzgesetzes in der Umgegend von Graß Lake, Wisconsin, so zahlreich geworden, daß sie schaarenweise in's Dorf geflogen kommen und wie die Spatzen und Robbins auf den Dächern herumsitzen.

Die älteste Frau in Ohio ist ganz unstreitig Frau Annie Roush von Letart, Bellaire County. Dieselbe wurde in Morgantown, Pennsylvanien, am 4. Juni 1787 geboren und hat seit 1801 ununterbrochen in Meigs County gewohnt. Die Greisin soll 2,000 Nachkommen haben.

Der Baumwollenkönig J. W. Powers in Webster-County, Georgia, beabsichtigt, 700 Bushel Erbsen mahlen und als Dünger auf seine Baumwoll-Plantage streuen zu lassen. Erbsen stehen zur Zeit auf 85 Cts. bis $1 pro Bushel im Markte, allein Powers verspricht sich einen größeren Profit von der letztgenannten Verwendung.

Holländisches Geld fließt wieder in größerer Menge nach den Ver. Staaten, als seit den traurigen Erfahrungen, welche die Mynheerren mit der Manitoba Bahn gemacht haben, in welche viele Millionen holländischer Dukaten gesteckt wurden und von denen keiner das Land seiner Geburt je wieder sehen wird. Kürzlich war ein Herr Arnheim, Agent eines Holländischen Syndikats, in Chicago, welcher beträchtliche Capitalien in Bewässerungs-Anstalten in Colorado und Californien angelegt hat.

In dem „Verein der Geschäftsleute und Bankiers von Nebraska" ist den Gegnern der Prohibition ein mächtiger Bundesgenosse erstanden. Derselbe hat entschieden und offen zu dem in jenem Staate bevorstehenden Kampfe um das Prohibitions-Amendement Stellung genommen und warnt in einem mit mehr als tausend Namen unterzeichneten Aufruf an die Bevölkerung vor der Annahme des Amendements, welches die wirthschaftlichen Interessen des Staates empfindlich schädigen werde. Unter den Unterzeichnern des Aufrufs befindet sich kein einziger Liquorhändler oder irgend Jemand, der am Schankgeschäft Interesse hat.

Eigenthümliche Sitten- und Rechtsbegriffe haben sie in Massachusetts. In dem Ehescheidungsproceß des Rev. Jew Haskell gegen seine Frau hat die „Supreme Court" jenes Staates ein Gesuch des Klägers, welcher verlangt hatte, daß man die der Ehe entsprossenen Kinder seiner Obhut überweisen solle, mit folgendem Bescheid abgewiesen: „Uns ist keine Gesetzesbestimmung bekannt, welche den Vater zur Obhut über die Kinder berechtigt, wenn er eine Scheidung von seiner Gattin auf Grund von Bigamie und Ehebruch erwirkt hat." Rev. Haskell wohnte früher in Billerica, wo seine Frau durch ihr skandalöses Benehmen Aergerniß erregt hatte. In dem Processe war dem Kläger wohl die nachgesuchte Scheidung gewährt worden, doch seine Kinder hatte man durch gerichtliches Dekret in Obhut der geschiedenen Ehefrau gelassen.

Große Schmerzen verursacht den Newarkern der Mangel einer großen geeigneten Halle für die Abhaltung des Gesangsfestes des Nordöstlichen Sängerbundes. Die Newarker „Freie Zeitung" schreibt über den Gegenstand: „Wie bekannt, wird die Erbauung mehrerer großer Hallen im Mittelpunkte der Stadt beabsichtigt. An diese Thatsache anknüpfend, ist aus Sängerkreisen die Idee gekommen, mit dem einen oder anderen Bauherren wo möglich ein Abkommen zu treffen, seinen Bau so einzurichten, daß derselbe zur Festhalle dienen kann. Selbst wenn provisorische Anbauten dazu nöthig sind — was ohne Zweifel der Fall sein wird — hofft man doch billiger und in Anbetracht der centralen Lage in jeder Beziehung vortheilhafter zu einer wünschenswerthen Halle zu kommen, als durch selbstständiges Bauen.

Etwas „bedrängt". Die Italienerin Antonio Girondo wurde neulich im New Yorker Tombs Polizeigericht des böswilligen Verlassens ihrer fünf Kinder angeklagt und in Untersuchungshaft geschickt. Ihr Mann machte vor einiger Zeit eine Reise nach Italien und kehrte dieser Tage zurück, fand aber zu seinem Erstaunen, daß ein gewisser Pasquale Dromio seine Stelle am häuslichen Herd eingenommen hatte. Mehr noch, die Frau stieß ihn aus der Wohnung und jagte dann die fünf Kinder, von denen das älteste 11 Jahre zählt, dem Vater nach. Letzterer meldete den Vorfall im Stationshaus. In Begleitung eines Beamten der Kinderschutz-Gesellschaft begab sich ein Polizist nach Girondos Wohnung, wo sie im Ganzen vier Betten vorfanden, welche 10 Kostgängern, der Frau und den Kindern zum Lager dienten. Die Kinder wurden der Obhut der Kinderschutz-Gesellschaft anvertraut.

Einen verzweifelten Kampf mit einem sog. Berglöwen (Puma) bestand dieser Tage Peter J. Olson, ein in der Nähe des Swedemans Creek, westlich von, Hoods Canal in Oregon, ansässiger Farmer. Olsen hatte in einem Eimer aus dem nahen Bache Wasser geholt und kehrte damit nach seinem Hause zurück, als sich plötzlich aus einem Gebüsch hervor ein Puma auf ihn stürzte. Olsen verlor trotz des unerwarteten Angriffs doch nicht die Geistesgegenwart. Er warf der Bestie den Eimer mit Wasser in's Gesicht, fuhr ihr dann mit der einen Hand in den Rachen und drehte ihr die Zunge herum, während er mit der anderen Hand das Vieh bei der Kehle faßte. Der Kampf, der nun folgte, war ein kurzer aber äußerst erbitterter. Die Bestie zerfleischte mit ihren Krallen dem Manne Brust und Arme ganz fürchterlich, allein Olsen hielt aus und ließ nicht los. Schließlich riß sich der Berglöwe mit Hinterlassung eines Stücks seiner Zunge los und rannte brüllend davon. Olsen mußte in's Hospital gebracht werden.

Nach 20jähriger Trennung hat Frau Kate Conway (deren Mädchenname Kate McNamara war) ihren abtrünnigen Gatten, John Conway, wieder in Gnaden auf- und angenommen. Die beiden hatten sich vor 20 Jahren in Newark, New Jersey, geheirathet, doch hatte John noch vor Ablauf der Flitterwochen seine Kate verlassen. Letztere hielt, als sie Jahre hindurch nichts von dem Verschwundenen hörte, ihn für todt und nahm wieder ihren Mädchennamen an. Da tauchte vor einem Jahre Conway ganz plötzlich und unerwartet wieder in Newark auf, besuchte seine Frau und bat sie, mit ihm nach Helena, Montana, zu ziehen, wo er angeblich eine große Oekonomie besaß. Frau Conway war zu jener Zeit Matrone der Irrenanstalt von Essex-County. Sie weigerte sich, ihre Stellung um eines Mannes willen aufzugeben, der sie verlassen und sich zwanzig Jahre hindurch von ihr ferngehalten habe. Im höchsten Grade niedergeschlagen, reiste Conway nach Montana zurück, doch konnte er es nicht unterlassen, seiner Frau eine Reihe von Briefen zu schreiben, worin er ihr seine Reue kundgab. Schließlich ließ sich die Frau denn doch weicher stimmen und zuletzt überreden, „es noch einmal mit ihrem John zu probiren." Kürzlich erschien Conway abermals in Newark und vor wenigen Tagen reisten beide Gatten versöhnt nach ihrem neuen Heim in Helena ab.

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons in Potsdam wurde in der herkömmlichen Weise abgehalten. Der Kaiser ließ sich durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten, die Kaiserin wohnte der Feier mit den drei ältesten Prinzen bei. — Ein Unwetter hat die ganze Provinz heimgesucht. Am Scharmützelsee und zwischen Pfaffendorf und Alt-Golm, im Kreise Beeskow-Starkow, kam so viel Eis herunter, daß ganze Kober voll Hagelkörner gesammelt werden konnten. Im Kreise Calau bedeckten Hagelkörner in der Größe von Haselnüssen und darüber in einer Höhe von fünf Centimetern das Erdreich. Auf den Feldern wurden Halmfrüchte strichweise in Grund und Boden geschlagen. Besonders arg mitgenommen sind die Dörfer Stöbritz, Wilmersdorf und Alteno. Im Kreise Lübben haben besonders die Feldmarken Lubolz, Hartmannsdorf und Schlepzig gelitten. In Ucko wüthete ein Unwetter derartig, daß am Eisenbahndamm der Strecke Ucko-Dahme Hunderte von Metern zerstört worden sind. Auch der Kreis Lebus wurde arg mitgenommen. Weit und breit sind die Erntehoffnungen vernichtet. — Der König hat dem Gerichtsdiener Maasdorff in Brandenburg aus Anlaß seines Dienstjubiläums das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold mit der Zahl 50 verliehen. — Unter donnerähnlichem Getöse ist in Lübbenau eine Erdfläche, über drei Morgen groß, mit vier Gebäuden versunken. — Der Director und der Kassirer des Vorschuß-Vereins in Spremberg sind in Untersuchungshaft genommen worden. In der Kasse soll sich ein Fehlbetrag von einigen 50,000 M. herausgestellt haben.

Provinz Ostpreußen.

Zur Kaiserparade in Königsberg waren 58 Kriegervereine mit 40 Fahnen und 1692 Mitgliedern erschienen, darunter von hier 600, aus Wehlau 150, Labiau 49, Mühlhausen 40, Heiligenbeil 39, Zinten 35, Insterburg und Rössel je 30, Tilsit 29 Mann ꝛc. — † In Bischofstein, Bürgermeister Julius Schumacher. — Die Grundsteinlegung zum Schenkendorf-Denkmal wurde in Tilsit letzter Tage feierlich vollzogen.

Provinz Westpreußen.

Der Postverwalter Krüger in Krojanke hat sich durch unglückliche Börsenspeculationen zu Unterschlagungen in Höhe von 4,600 M. verleiten lassen. — In Danzig hat sich der frühere Großkaufmann Tornwaldt aus Roth erhängt, ebendaselbst die Wittwe Heinr. Zimmermann sich vergiftet; in Pr. Eylau erhängte sich in einem Anfalle von Tiefsinn der Lehrer B. — Den Tod des Ertrinkens fanden: in Danzig der Confirmande Thomas, Sohn eines Gewehrfabrikers, in Hohnkirch der Sohn des Eigenthümers Schielmann, in Zeyer der 24jährige Samuel Radtke; in Dirschau wurde der elfjährige Sohn des Bauunternehmers St. todtgefahren, die zehnjährige Tochter des Schuhmachers Jagielski in Gr. Mocker wurde beim Sandholen verschüttet und getödtet.

Provinz Pommern.

Zwei Verhaftungen erregten in Stettin Aufsehen. In dem einen Fall handelt es sich um den bankerotten Kaufmann und Bankier Paul Bast, der Betrügereien bezichtigt wird, in dem anderen um eine Kindesmörderin, die unverehelichte Elise Karsten, die Tochter achtbarer Eltern. Dieselbe ist verdächtigt, heimlich geboren, das Kind in der Kochmaschine verbrannt und die Asche sodann auf dem Paradeplatz verstreut zu haben. Das Mädchen hat das Verbrennen des Kindes eingestanden, behauptet jedoch, es sei todt geboren worden. — Letzter Tage waren 75 Jahre verflossen, seit die von 1648 ab unter schwedischer Herrschaft stehende Landschaft Neuvorpommern und Rügen mit der preußischen Monarchie vereinigt worden ist. Zur Feier des Tages vereinigte Erb-Landmarschall im Fürstenthum Rügen und Lande Barth, Fürst Putbus, einen Kreis angesehener Männer des Landes in seinem Schlosse zu einem Festmahl. — Die neue, stylvolle Friedenskirche in Grabow a. O. wurde von dem Generalsuperintendenten Pötter feierlich eingeweiht. — † In Stralsund Musikdirektor und Gymnasiallehrer Rob. Dornheckter. — Das 200jährige Jubiläum feierte letzter Tage die Schützengilde in Wangerin.

Provinz Schleswig-Holstein.

Der Sohn des Kaufmanns Giesecke, in Kellinghusen wurde vor Jahren in Afrika, als derselbe mit seiner Karawane den Heimweg antreten wollte, in der Nähe von Tabora meuchlings ermordet. Aus dem im Reichstag vorgelegten Weißbuch ist zu ersehen, daß der Mörder, ein Araber, Namens Mohamed bin Kassim in Saadani verhaftet und kürzlich gehängt worden ist. — Bei der Ueberfahrt von List nach Morium haben infolge Kentern des Bootes der Landmann Andreas Teunis aus Morium der Leuchtfeuerwärter Daniel Lorenzen und der Arbeiter Niels Christensen aus List den Tod in den Wellen gefunden. — Es feierten: das Fest des 100jährigen Bestehens die Sachsenbander Korn- und Feldfrüchtegilde in Itzehoe; das Fest der eisernen (65jährigen) Hochzeit die Eheleute Privatier Bahr in Bordesholm; das der diamantenen Hochzeit das Ehepaar Rentier Ehlers in Kappeln.

Provinz Schlesien.

In Zerrn wurden infolge Blitzschlages die Wirthschaften der Bauergutsbesitzer Noak, Streppau und Kossak ein Raub der Flammen. — Aus unbekannten Motiven hat sich in Ratibor der Polizei-Inspector Fuhrmann erschossen. — Der Redacteur des freisinnigen „Schlesischen Tagblatt", T. Szafranski in Schweidnitz, der wegen Zeugnißverweigerung in Haft genommen war, ist aus dem Gefängniß entlassen worden, nachdem er 14 Tage in demselben zugebracht hatte. — Es feierten: das diamantene Priesterjubiläum Consistorialrath Förster-Zauchwitz, Kr. Leobschütz; das 50jährige Dienst- resp. Berufsjubiläum Berghauptmann Ottiliae-Breslau, Bergmann H. Erckmann-Altwasser, Obergärtner Plosel-Falkenberg O.-S., die Stadt-Hebamme Frau Weber Stache-Landeck, die Schuhmacher Fuchs und Ullmann Leobschütz, Rechnungsrath Sturm-Liegnitz, Stadtpfarrer Staroß-Lüben, Kreisthierarzt Cajory-Sagan.

Provinz Sachsen.

In Freiburg a. U. werden die Weinberge von der Reblaus heimgesucht. Die amtlich festgestellte Zahl der Reblausherde beträgt 158, die der vernichteten Stöcke 70,692. Für die Untersuchungs- und Vernichtungsarbeiten in hiesiger Flur sowie in denen von Zscheiplitz, Größt, Dobichau und Pödelist sind von hiesiger Kämmereikasse bisher 129,270 M. gezahlt. — Der Führer der Bergarbeiter-Bewegung im Haller Bezirke, Bergmann Raue in Doelau, ist wegen Geldunterschlagungen vom socialdemokratischen Comite seines Postens enthoben worden. — Die Enthüllung des auf der Rudelsburg von den deutschen Corpsstudenten errichteten Kaiser Wilhelm-Denkmals hat daselbst unter großer Betheiligung junger und alter Corpsstudenten und eines zahlreichen Publikums stattgefunden. An den Kaiser, der der Feier beizuwohnen verhindert war, sowie an den Fürsten Bismarck wurden von den Festtheilnehmern Huldigungstelegramme abgesandt. Die Festrede wurde vom Studiosus Weese aus Thorn gehalten. Das Denkmal ist nach dem Entwurf des Professors Paul-Dresden in der Form eines Obelisken (mit dem Medaillon des Kaisers) gehalten, welches sich auf einem mächtigen Quaderbaue erhebt, zu dem ringsum Granit-Freistufen führen. — Letzter Tage waren 75 Jahre verflossen, seitdem ein Theil der gefürsteten Grafschaft Henneberg, der jetzige Kreis Schleusingen, dem preußischen Staate einverleibt wurde.

Provinz Posen.

Seit d. J. 1886, in welchem die Ansiedlungs-Kommission ihre Thätigkeit begann, sind im Kreise Gnesen seitens des Fiskus im Ganzen 17,020 Morgen zu Ansiedlungszwecke angekauft worden. Im Ganzen sind bisher auf den Ansiedlungen 132 deutsche Bauernfamilien mit etwa 800 Familienmitgliedern untergebracht. Die wirthschaftliche Lage der Ansiedler ist im Allgemeinen eine gute, obgleich die schlechten Ernten der Jahre 1888 und 1889 ihr Fortkommen sehr erschwerten. — In Monkowarsk bei Crone a. B. hat sich die Besitzersfrau Kenzer mittels Rasirmessers den Hals durchschnitten. — Ertrunken sind: der Knabe Wenzesl. Slawski in Posen, das Kind der Wassönke'schen Eheleute in Fraustadt, der Knabe Adolf Krüger in Hütten-Hauland.

Demokratisch. County Ticket.

Clerk:
John R. Wilson.
Sheriff:
Henry Langenberg.
Auditor:
Thomas Taggart.
Schatzmeister:
Victor Backus.
Recorder:
Peter Carson.
Coroner:
Dr. Frank Manker.
Surveyor:
Paul Julian.
County-Commissäre:
2. Distrikt: Michael H. Farrel.
3. Distrikt: Firman Stout.
Superiorrichter:
Napoleon B. Taylor.
James W. Harper.
Pleny W. Bartholomew.
Circuitrichter:
Edgar A. Brown.
Criminalrichter:
Millard F. Cox.
Staatsanwalt:
John Holtzman.
Legislatur:
Harvey Mathews.
Henry Thienes.
J. C. McClosky.
James E. McCullough.
Fred. Mack.

Norddeutscher Lloyd
Schnelldampfer-Linie
BREMEN
— und —
NEW YORK
Kurze Reisezeit,
Billige Preise,
Gute Beköstigung.
Oelrichs & Co.,
No. 2 Bowling Green in New York
Alex. Metzger,
Frenzel Bros.,
General-Agentur, Indianapolis, Ind
WERRA FULDA TRAVE ELBE — WESER LAHN MAIN SAALE ALLER

Carl Pingpank's
— Deutsche —
Buch-Handlung!
No. 7 East Washington Str.
Bestellungen und Abonnements auf alle in In- und Auslande erscheinenden Bücher und Zeitschriften werden angenommen und prompt abgeliefert.
An- und Verkauf alter Bücher.
Gottesdienstliche Literatur

Thüringische Staaten.

Wegen Einbruchs in das Kassenzimmer der Berliner Universität verhandelte das dortige Landgericht gegen den Rechtscandidaten Lencer von Apolda. Derselbe wurde zu 45 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Der Gesangverein in Reißdorf beging das Fest der Fahnenweihe. 15 Vereine waren vertreten. — In Meiningen und Umgegend tritt die Genickstarre auf. — Zwei Zehntel des zweiten Hauptgewinnes der sächsischen Landeslotterie in Höhe von 300,000 M. sind nach Pößneck gefallen. Das eine Zehntel spielten vier arme Flanellarbeiter. — Kaufmann F. Wohlfarth in Pößneck hat der Stadt sein ganzes Vermögen von 600,000 M. letztwillig vermacht.

— **Die aus Wien jüngst berichtete merkwürdige abenteuerliche Geschichte, nach welcher eine junge Wärterin einen alten Herrn, früheren Rector einer norddeutschen Lehranstalt entführt haben sollte, angeblich um ihn meuchlings — zu heirathen, ist unter Bestreitung von dieser letzteren Unterstellung, seitens des passiven Helden des Vorganges, des pensionirten Rectors Dr. H. Frohne, in einem dieser Tage in Spandau eingegangenen Schreiben in den Hauptzügen bestätigt worden. Dr. Frohne weist jede Absicht, zu heirathen, im Hinblick auf seine neunundsechzig Jahre zurück. Er wohne jetzt in Währing bei Wien, aber getrennt von der Wärterin, welche ihm aus dem Krankenhause gefolgt sei, um ihn außerhalb desselben besser zu pflegen. In Spandau hält man es trotzdem nicht für ausgeschlossen, daß der alte Herr sich doch noch mit der jungen Wärterin verheirathet. In den 15 Jahren, während welcher er als Rektor die dortige Bürgerschule leitete, machte er durch seine Absonderlichkeiten oft von sich reden. Er galt stets für einen Junggesellen und mied jeden Verkehr. Sobald Volkszählungen oder amtliche Personenstands-Aufnahmen stattfanden, war der alte Herr „ortsabwesend". Dieses auffällige Verhalten fand erst im vorigen Jahre seine Erklärung. Als er nämlich in Folge eines Schlaganfalls schwer erkrankte und in das städtische Krankenhaus aufgenommen wurde, mußte er genaue Auskunft über seine Person geben, und da erklärte er nothgedrungen zu Protokoll, daß er verheirathet wäre und seine Frau in Wien wohne. Letztere ist übrigens seit mehreren Monaten gestorben. Vor einem halben Jahre ließ er sich pensioniren, und da er anscheinend sehr leidend war, bat er einen städtischen Beamten, ihn in das Augusthospital nach Berlin zu bringen. Diese Anstalt verließ der Patient jedoch nach wenigen Tagen heimlich und siedelte nach Wien über. Unter seinen Effekten, die er in Spandau in seiner Junggesellenwohnung sämmtlich zurückgelassen hatte, fand sich seltsamer Weise auch ein Maskenanzug vor. Für Versteckspiel und Verkleidungen scheint der alte Herr noch immer einige Vorliebe zu besitzen.**

— **Verlangt Mucho's „Best Havanna Cigars".**

Agentur für Indianapolis: Balfer & Pfanz, 205 Washington Street

Luxus!

Die „See Line Route"
(C. & St. L. und C. C. C. & I. Bahn).
Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach
Cincinnati, Cleveland, Buffalo,
und allen Neu-England Städten
Schlafwagen
— zwischen